

7. Sekundärliteratur

Die Entwicklung der theoretischen Pädagogik.

Andreae, Carl

Leipzig, 1911

3 RENAISSANCE UND HUMANISMUS THEORETISCHE REAKTIONEN

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Ablehnung mystischer Strömungen ein reiches Material praktisch-psychologischer Erziehungsmittel, welche von der bis zum heutigen Tage stiefmütterlich behandelten Willensbildung keineswegs voll ausgenützt sind. Die Gewöhnung erfuhr im Dienste der Kirche eine Ausbildung, die ihr selbst verhängnisvoll werden sollte. Denn das starre System imposanter Objektivität erzeugte aus sich selbst die Reaktion, in Personen und Einrichtungen.

3 RENAISSANCE UND HUMANISMUS THEORETISCHE REAKTIONEN

Die wissenschaftliche Arbeit, trotz ihrer Gebundenheit durch einzelne mit staunenswerter Gelehrsamkeit ausgerüstete Persönlichkeiten vertreten, hatte allmählich durch die Entstehung der Universitäten eine besondere Mitteilungsform gefunden, und von da ab bewegte sich die Entwicklung des Unterrichtswesens der bisherigen Richtung entgegen von oben nach unten. Einzelnen Ständen, z. B. den Rittern, war es gelungen, die Heranbildung ihres Nachwuchses in besonderer Weise zu organisieren und so differente Erziehungssysteme zu schaffen. Renaissance und Humanismus stehen beide im Dienste der lange vorbereiteten individualistischen Reaktion. Jene setzt die in der Eigenart und Schöpferkraft des Individuums begründeten Ansprüche durch, dieser gibt durch Vertiefung in den Geist der wieder erweckten klassischen Autoren dem Leben einen reicheren Inhalt und damit indirekt den Anstoß zu einer neuen Wissenschaft der Sachen. Dazu kommt als drittes Moment das religiöse Bedürfnis, in welchem sich der unterdrückte subjektive Faktor mit allem Nachdruck geltend machte. All das wirkte zusammen zu einer Be-

fruchtung des Erziehungsgedankens. Man suchte nach neuen Bildungszielen. Aber es braucht lange Zeit, bis der Same aufgeht und in Einrichtungen und das Leben beeinflussenden Gedanken merkbar wird. Zwar tauchen unter dem Einfluß religiöser Motive da und dort Versuche auf, über den bisherigen Rahmen hinaus, den Unterricht nach unten auszudehnen. Doch schafft nur die religiöse Unterweisung eine besondere Form. Der sogenannte gelehrte Unterricht bewegt sich in der überkommenen Bahn und die Schuleinrichtungen der Protestanten unterscheiden sich von denen der Katholiken nicht wesentlich. Die großen Gedanken des Humanismus drohen unter einer sprachlich-formalistischen Richtung zu verkümmern.

Da beginnt von einer Seite, welche bisher die praktische Pädagogik noch nicht beeinflusst hatte, von der theoretischen Betrachtung des Erziehungsgeschäftes eine Bewegung in den Gang der Dinge einzugreifen, welche von da ab nicht mehr ganz zum Stillstand kommen sollte. Zwar waren didaktische Überlegungen nicht unterblieben, aber sie vermochten auch da, wo sie über das Gebräuchliche hinausgingen, gegen Hergebrachtes nicht aufzukommen. Nun war der Lehrstoff zu einer schwer zu bewältigenden Masse angewachsen, die Erfolge des im Mittelpunkt stehenden Sprachunterrichts waren wenig befriedigend, die Formen der Überlieferung waren erstarrt, die Einrichtungen versagten neuen Aufgaben gegenüber; da erwachte die Kritik auch des Unterrichtsverfahrens. Abgesehen von leichteren Räsonnements, wie z. B. bei M. de Montaigne¹), suchte man dem gesamten pädagogischen Betrieb in Haus und Schule beizukommen,

1) Montaigne, M. de. Essais I. bes. Kap. 25.

zumal in der neuen Gesellschaft die Auffassung herrschte, daß nicht die Kirche sondern die weltlichen Gemeinschaften als Hauptinteressenten die entsprechenden Anordnungen für eine zweckmäßige Erziehung zu treffen hätten, wie denn schon auf der Grenzscheide des 15. und 16. Jahrhunderts P. Vergerio¹⁾ dem Staate ausdrücklich die Aufgabe zuwies, den Unterricht und die Erziehung gesetzlich zu ordnen. Auf einem so vorbereiteten Boden kann A. Comenius es unternehmen, die Erziehungstätigkeit aus dem Gesichtspunkt eines weitherzigen, praktischen Christentums als Ganzes zu behandeln. Er sieht in ihr die Weiterleitung der Kultur, Kinderschule und Hochschule umspannend und trägt von diesem Gedanken aus das Rohmaterial zusammen zu einem pädagogischen System. Allerdings seine praktisch-didaktischen Versuche bleiben in den Anfängen stecken. Aber Gedanken wie: dem ganzen Volke eine entsprechende Schulung angedeihen zu lassen, das weibliche Geschlecht nicht ausgenommen, der Muttersprache ihr Recht zu geben, die Sinnestätigkeit zum Ausgangspunkt für den Unterricht zu nehmen, Seh- und Sprechunterricht zu verbinden — sie gehen der Pädagogik nicht mehr verloren und enthalten Keim und Antrieb für vielseitige Überlegung. Schon sein älterer Zeitgenosse W. Ratichius hatte die Aufmerksamkeit auf methodische Erwägungen gelenkt und den lediglich um den Stoff besorgten Gelehrten den Gedanken zum Bewußtsein gebracht, daß es eine Unterrichtskunst gebe, die

1) „Ganz modern ist, daß Vergerius schon die staatliche Erziehung fordert, da der Staat das größte Interesse an einer wohlgesitteten Jugend hat.“ F. Heman, Geschichte der neueren Pädagogik. Osterwiek 1904. S. 20. De ingenuis moribus ac liberalibus studiis Venet. 1390.

es unter Umständen ermögliche, Zeit und Mühe zu sparen und sicherer zum Ziele zu kommen. Wenn auch seine Schuleinrichtungen die Probe nicht bestanden, so zeigten sie doch die Wichtigkeit der Lehrpläne und gaben dem pädagogischen Denken einen fruchtbaren Anstoß.¹⁾

4 PIETISMUS, RATIONALISMUS UND PHILANTHROPISMUS

Daß all diesen Bestrebungen ein besonderer Einfluß auf die Verbesserung der Schuleinrichtungen und des Unterrichtsbetriebes nicht zugeschrieben werden kann, von vereinzelt Anläufen abgesehen, mag in der Hauptsache auf Rechnung der ungünstigen Zeitverhältnisse zu setzen sein. Empfindlicher zeigte sich das Schulwesen für den Wandel der Lebensanschauungen, für die Verschiebungen in der gesellschaftlichen Schichtung mit ihren wechselnden Bedürfnissen, wie denn von nun ab alle geistigen Strömungen, sofern sie zu einer gewissen Kräftigkeit gediehen, sich in irgendeiner Form in der Jugendbildung widerspiegeln. Mußte sich doch selbst das Bildungsideal der alten Lateinschule gefallen lassen, nach den Bedürfnissen des Adels umgemodelt zu werden. Viel tiefer gingen die Wirkungen der in Opposition gegen die Orthodoxie entstandenen religiösen Bewegung. Der seelsorgerische Grundtrieb des Pietismus erhielt in der Person A. H. Franckes einen mächtigen pädagogischen Ausdruck. Seine schulischen und Anstalts-Unternehmungen, welche ihn bei aller Einseitigkeit und Übertreibung auf dem religiösen Gebiete als einen feinfühlenden und klugen Kenner der Zeit und ihrer Forderungen zeigten,

1) Zu Ratichius vgl. G. Vogt, Ratichius der Vorgänger des Amos Comenius, Langensalza 1894.